



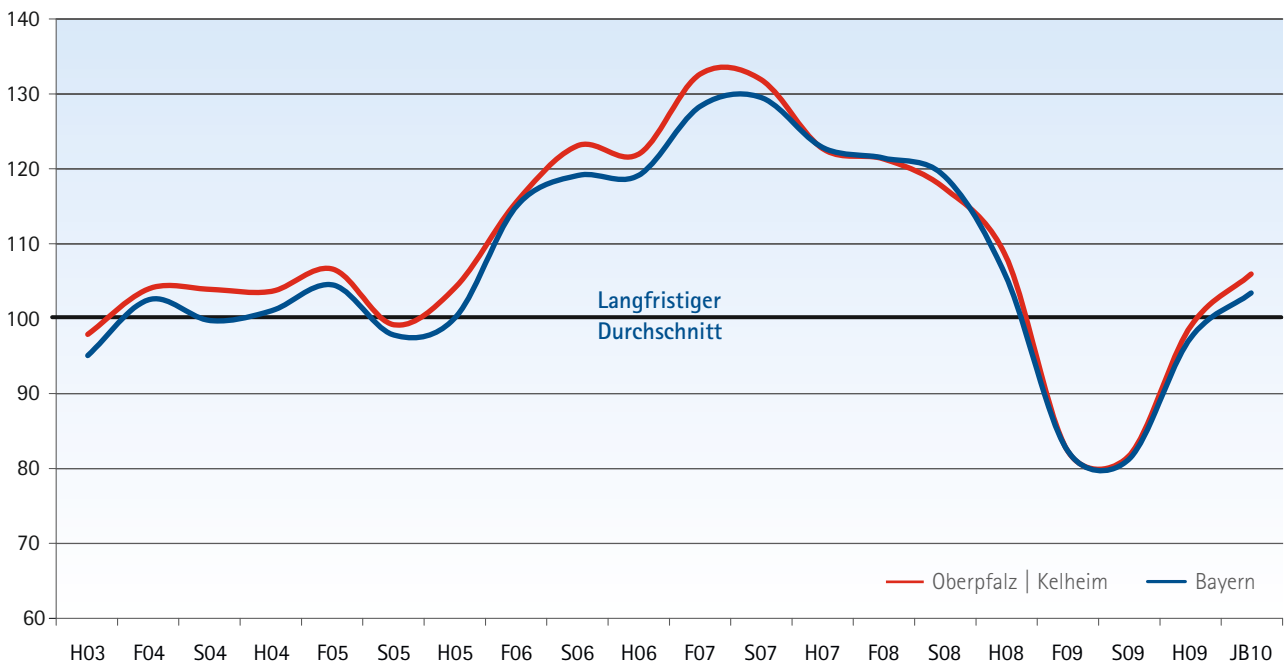
Konjunktur konkret

Aufwärts, aber kein Aufschwung

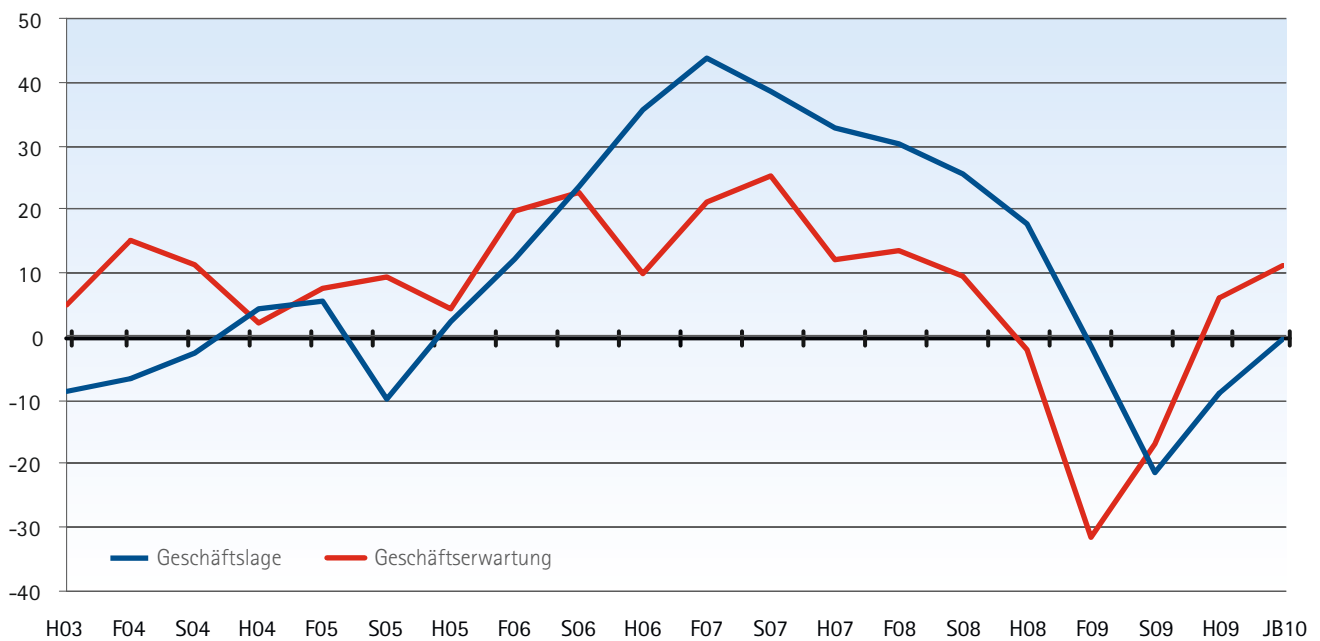
Der Konjunkturklimatest zeigt zum Jahresbeginn weiter nach oben. Die Geschäftsentwicklung hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2009 stabilisiert. Das zeigt die ausgeglichene Bewertung der Geschäftslage. Die Erwartungen haben sich gegenüber der Herbstumfrage weiter gebessert. Insgesamt kann man von einem Aufwärtstrend in der konjunkturellen Entwicklung sprechen. Allerdings sind Anzeichen für einen sich selbst tragenden Aufschwung noch nicht erkennbar.

IHK-Konjunkturklimatest Oberpfalz / Kelheim

Testpunkte



Konjunkturentwicklung im IHK-Bezirk Saldo aus „besser“- und „schlechter“-Meldungen



Die Wirtschaft in der Region Oberpfalz / Kelheim startet wieder mit vorsichtigem Optimismus im Gegensatz zum Vorjahr in das Geschäftsjahr 2010. Eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung erwarten 27,5 Prozent der befragten Unternehmen; 16,3 Prozent befürchten dagegen weitere Verschlechterungen. Damit überwiegen positive Perspektiven bei den Unternehmen. Die Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr wurde noch befriedigend bezeichnet. Dies ist vor allem auf die Besserung der Geschäftslage in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen. Das ergab die IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn, an der 412 Unternehmen teilnahmen.

Der Konjunkturklimaindikator – eine Kennzahl aus Einschätzung der Geschäftslage und der weiteren Entwicklung – spiegelt diese Stimmung wider. Lag der Wert zum Jahresbeginn 2009 noch bei 82 Punkten und im Sommer bei 81 Punkten, stieg er bis zur Herbstumfrage auf 98 Punkte und verbesserte sich in der aktuellen Konjunkturumfrage auf 105 Punkte. Vor allem in der Industrie und im Dienstleistungsbereich freut man sich über eine wieder zunehmende Auslastung der Geschäftskapazitäten im Verlauf der zweiten Jahreshälfte. Im Handel und in der Bauwirtschaft rechnet man mit einer Abkühlung des Konsumklimas und ist mit Erwartungen für das neue Jahr zurückhaltender geworden.

Robust zeigten sich Arbeitsmarkt und Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote im IHK-Bezirk lag im letzten Quartal des Vorjahres wieder deutlich unter fünf Prozent. Sie stieg im Januar auf 5,9 Prozent. Witterungsbedingte, saisonale Gründe verstärken dabei die konjunkturbedingten Ursachen für Arbeitslosigkeit.

Stark zugenommen hat im Vorjahr die Kurzarbeit. Etwa 19.000 Kurzarbeiter meldeten die regionalen Arbeitsagenturen Regensburg, Schwandorf und Weiden im November. Etwa 52 Prozent der befragten Industrieunternehmen setzen Kurzarbeit ein oder planen es. 81 Prozent sind davon überzeugt, durch Kurzarbeit Arbeitsplatzabbau verhindern zu können. Schwerpunkt der Kurzarbeit bildeten Unternehmen aus der Automobilzulieferindustrie.



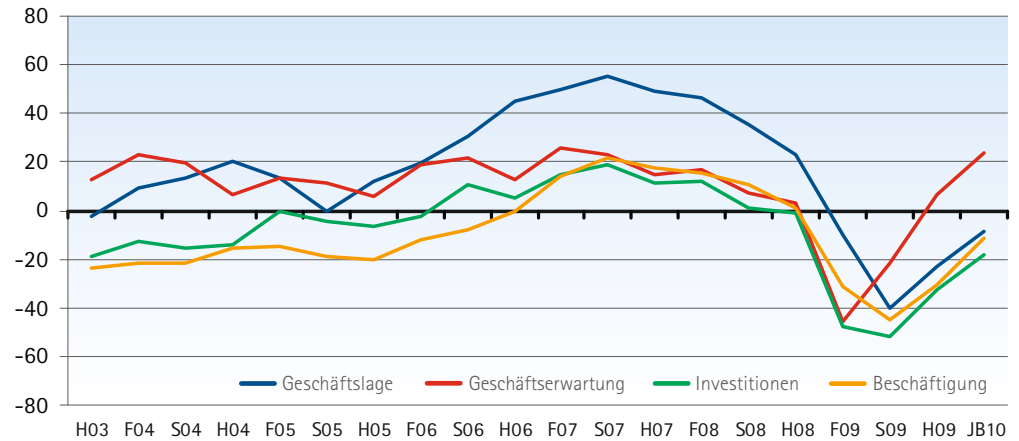
Keine Entwarnung, aber Entspannung signalisieren die Beschäftigungspläne der Unternehmen. Dennoch ist im neuen Jahr mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen, wenn der konjunkturelle Aufwärtstrend nicht ausreicht, die Kurzarbeit abzubauen.

Risiken im Jahr 2010 sehen die befragten Unternehmen vor allem in der Binnenmarktnachfrage, bei den Energie- und Rohstoffpreisen, den Arbeitskosten und bei Finanzierungsfragen. Mit ihrem Jahresmotto „Stark für den Aufschwung“ werden sich die deutschen Industrie- und Handelskammern im aktuellen Jahr verstärkt mit den Themen Finanzierung, Innovation und Märkten auseinandersetzen.

Um den Zeitraum zwischen Befragung und Veröffentlichung der Umfrageergebnisse zu verkürzen, haben die bayerischen Industrie- und Handelskammern den Befragungstermin vorverlegt. Somit wird die bisherige „Frühjahrsbefragung“ in „Umfrage zum Jahresbeginn“ (JB) umbenannt.

Industrie*

Eine leichte konjunkturelle Belebung machte sich in der Industrie im Laufe der zweiten Jahreshälfte bemerkbar. Lagen die Umsatzrückgänge im ersten Halbjahr noch bei etwa minus 25 Prozent, pendeln sie sich – auf das Gesamtjahr 2009 bezogen – bei etwa minus 22 Prozent ein. Überkapazitäten sorgen für schwierige Marktverhältnisse und starken Preiswettbewerb. Die Belebungen im Industriegeschäft wirken sich eher selektiv aus. Leere Lagerbestände führten vor allem bei Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern wieder zu höheren Auftrageingängen. Von den Konjunkturprogrammen profitierten hauptsächlich Hersteller von Gütern und

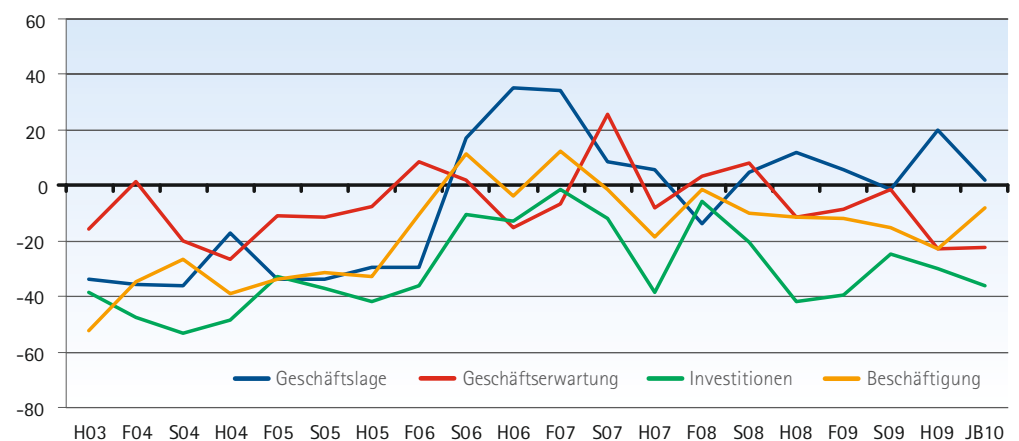


Systemen für energetische Gebäudesanierung und zum Teil die Automobilzulieferer. Die Industrie erwartet eine weitere Stabilisie-

rung der Märkte im In- und Ausland. Sie setzt dabei sowohl auf Nachholbedarf bei Investitionen wie auf neue Geschäftsfelder und

Produktinnovationen. Risiken sieht sie in der Entwicklung der Rohstoffpreise und bei der Finanzierung.

Bauwirtschaft*



Die Bauwirtschaft ist mit dem Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres noch zufrieden. Sie profitierte hauptsächlich von öffentlichen Aufträgen aus den staatlichen Konjunkturprogram-

men. Wegen der Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen sieht die Branche aber mit Sorge der weiteren Entwicklung entgegen. Die Auswirkungen der Finanzkrise auf die öffentlichen Haushalte

und die Beendigung der Konjunkturprogramme können sich restriktiv auf öffentliche Bauinvestitionen auswirken. Da die Nachfrage nach Bauleistungen im Wohnungs- und Wirtschaftsba

nach Einschätzung der Bauunternehmen im aktuellen Jahr nur langsam zunehmen wird, erwartet die Branche ein eher schwieriges Geschäftsjahr.



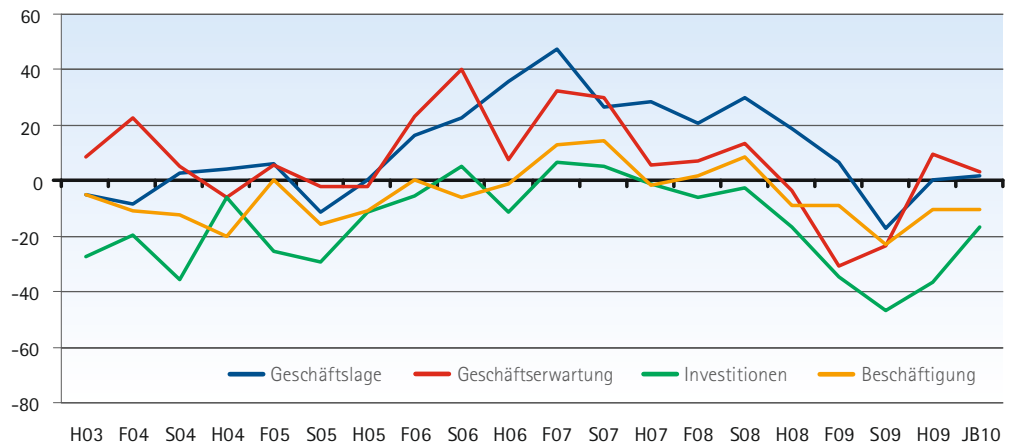
Weitere Informationen zu den IHK-Konjunkturumfragen finden Sie im Internet unter www.ihk-regensburg.de

Die IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim führt jährlich jeweils im Frühjahr (F), Sommer (S) und Herbst (H) eine Umfrage zur konjunkturellen Entwicklung durch. Etwa 700 Unternehmen unterschiedlicher Größe aus allen Branchen und Regionen des Wirtschaftsraumes Oberpfalz | Kelheim werden befragt. 412 Unternehmen nahmen an der Umfrage zum Jahresbeginn 2010 (JB10) teil.

* Die Kurvenwerte errechnen sich aus dem Saldo der positiven Antworten in Prozent abzüglich der negativen Antworten in Prozent. Antworten wie „Befriedigend“ oder „Gleich bleibend“, die keine Veränderung des Konjunkturverlaufs anzeigen, werden im Saldenkonzept nicht dargestellt.

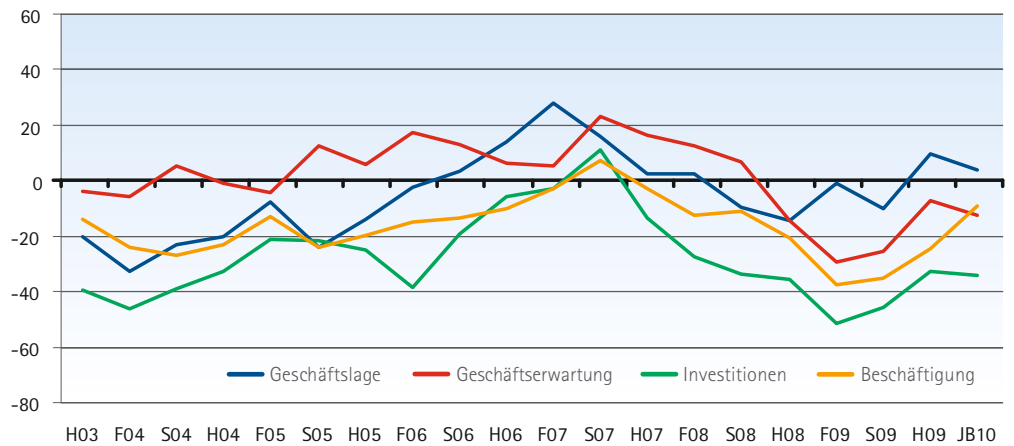
Großhandel*

Seit der Herbstumfrage hat sich die Einschätzung der Geschäftsentwicklung im Großhandel wenig verändert. Die stabilisierende Geschäftserholung nach massiven Umsatzrückgängen im ersten Halbjahr hat sich fortgesetzt – allerdings nicht im erwarteten Umfang. Die skeptischen Einschätzungen der Nachfrageentwicklung im Binnenmarkt wie im Außenhandel überwiegen. In Abhängigkeit von der Auftragsentwicklung soll die Beschäftigtenzahl gehalten werden. Es wird wieder verstärkt über Investitionen nachgedacht.



Einzelhandel*

Im Einzelhandel hat sich die Beurteilung der Geschäftslage gegenüber der Herbstumfrage wieder leicht verschlechtert. Die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Erholung und ihre Auswirkung auf das Verbraucherverhalten wird nach Einschätzung des Einzelhandels für die weitere Geschäftsentwicklung entscheidend sein. Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit und zunehmende Furcht vor Jobverlust werden sich negativ auf das Konsumklima auswirken. Unabhängig davon rechnet der Einzelhandel mit Gebrauchsgütern – besonders nach einem befriedigenden Weihnachtsgeschäft – mit einer Verschlechterung der Geschäfts-



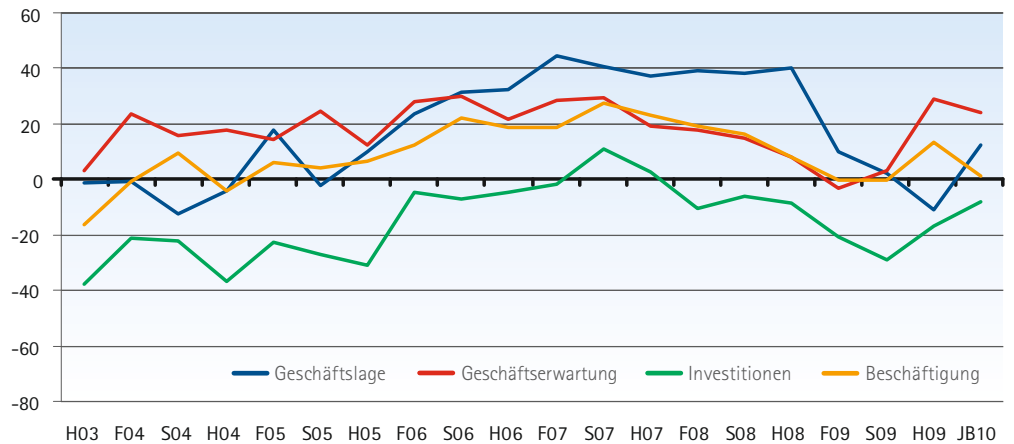
entwicklung. Der Kfz-Einzelhandel erwartet nach dem Erfolg der

„Abwrackprämie“ im Neuwagen-geschäft größere Rückgänge. Die

Beschäftigung bleibt nach den Plänen im Einzelhandel stabil.

Dienstleistungen für Unternehmen*

Die Dienstleistungsbranche beurteilte die Geschäftsentwicklung zum Jahresbeginn wieder deutlich besser als noch im Herbst 2009. Betrug der Saldo zwischen Positiv- und Negativmeldungen im Herbst noch -11,9 Prozent, so ergibt sich in der aktuellen Umfrage ein Wert von +11,3 Prozent. Der Anteil derer, die ihre Geschäftslage positiv beurteilen, hat sich damit mehr als verdoppelt. Die Erwartungen jedoch sind gegenüber der Herbstumfrage im Hinblick auf 2010 weniger zuversichtlich geworden. Die Beschäftigung wird auch im Dienstleistungsbereich eher stabil bleiben. Die Branche ist als



Anbieter überwiegend unternehmenorientierter Dienstleistung-

gen in hohem Maße von der Wirtschaft – insbesondere der

Industrie – abhängig.